



## **Abschließender Rückblick:**

### **Erfahrungen, Herausforderungen und Erfolge**

#### **GENERA (Gender Equality Network in the European Research Area)**

Das Forschungsprojekt GENERA, welches sich im Rahmenprogramm Horizont 2020 mit der problematischen Situation der Unterrepräsentanz der Frauen in der Physik befasste, geht nach drei Jahren Projektlaufzeit erfolgreich zu Ende (Beginn 01. September 2015, Ende 31. August 2018).

Mit insgesamt 12 Projektpartnern (Forschungs- und Forschungsförderorganisationen, einschließlich Hochschulen), einer Reihe von assoziierten Partnern und weiteren Stakeholdern arbeitete das KIT – europaweit vernetzt – an der Entwicklung von Maßnahmen für die Erhöhung der Frauenanteile in wissenschaftlichen Einrichtungen. Das übergeordnete Projektziel bestand in der Sensibilisierung für die Chancengleichheit zwischen Frauen und Männern und der Beseitigung struktureller Nachteile. Hierzu unterstützte GENERA aktiv bei der Einführung sowie der Umsetzung von Chancengleichheitsplänen und deren Maßnahmen, die den spezifischen Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Arbeit im Fach Physik angepasst sind.

Das Thema Chancengleichheit wurde in vielerlei Hinsicht näher beleuchtet. Zum einen kamen deutliche nationale Unterschiede zum Vorschein, die sich bereits im Verständnis von „Chancengleichheit“ äußerten. Zum anderen erkannte man Unterschiede auf den verschiedenen Hierarchieebenen innerhalb der Forschungseinrichtungen, auf denen das Thema unterschiedlich priorisiert wurde. So stand das Projekt GENERA oftmals vor verschiedensten Herausforderungen, sowohl struktureller Art, wie auch kultureller Art. Des Weiteren war das Fachspezifikum eine weitere Herausforderung, welche GENERA gegenüberstand.

Eine wesentliche Erkenntnis, die gewonnen wurde, ist, die Rahmenbedingungen der einzelnen Einrichtungen exakt zu betrachten und individuelle Handlungsoptionen und Umsetzungsstrategien zu entwickeln. Dank dem internationalen Netzwerk mit den Projektpartnern verliefen diese Entwicklungen und die Implementierung von Chancengleichheitsplänen sowie einzelnen Maßnahmen zielsicher, da strukturiert darauf vorbereitet wurde und reichlich Austauschmöglichkeiten gegeben waren.

Seitens KIT, welches als Lead eines Arbeitspakets maßgeblich an der Erarbeitung von Empfehlungen zur Implementierung von Chancengleichheitsplänen arbeitete, galt es bestehende Maßnahmen zu professionalisieren sowie neue Maßnahmen zu erkennen. Die Aufgabe der Erstellung einer [Toolbox](#) mit bewährten und innovativen Maßnahmen zur Chancengleichheit war insofern förderlich, um einen internationalen Vergleich und Einblick in die Chancengleichheitsarbeit von anderen Einrichtungen zu bekommen. Das KIT hat vergleichsweise zu den anderen Projektpartnern diesbezüglich bereits einiges an Sensibilisierung zu diesem Thema geleistet – sei es mit der gendergerechten Sprache oder der Familienbetreuung – und wurde daher oftmals in der Vorreiterrolle gesehen. Ein weiterer Erfolg, welcher das KIT rückblickend verbuchen kann, ist die strukturierte Vorgehensweise bei der Erstellung des Chancengleichheitsplans. Die nationale Verpflichtung und die ausdrückliche Befürwortung des Präsidiums waren zu Zeiten der Entwicklung des Chancengleichheitsplans des KIT wesentliche Erfolgsfaktoren in der Umsetzung der nachhaltigen Implementierung. Dies erwies sich innerhalb des Projekts als eine der herausforderndsten

Schwierigkeiten. Mithilfe einer [Roadmap](#) als Instrument zur Implementierung von Chancengleichheitsplänen für Forschungseinrichtungen, welche das KIT ebenfalls entwickelt hat, wurde man schrittweise durch die Implementierung eines Chancengleichheitsplans geleitet. Projektpartner sowie interessierte Personen (mit Leitungsfunktion) konnten dadurch profitieren und den Implementierungsprozess strukturiert an die eigenen Organisationsstrukturen anpassen.

Darüber hinaus zeichnet sich die flächendeckende Sensibilisierung in den Forschungseinrichtungen, welche nachhaltig in die Organisationskulturen eingebettet wurde, als einer der größten Erfolge von GENERA ab. Für das KIT gilt das Motto „nach dem Projekt, ist vor dem Projekt“, so dass das Thema Chancengleichheit weiterhin sehr aktuell behandelt werden wird. Rückblickend war es eine spannende Zeit für das KIT in einem internationalen Netzwerk, welches für künftige Projekte – nicht nur in der Physik – weiterhin zur Verfügung stehen wird.